

Google hat das israelische Militär unterstützt – Jetzt rebellieren die Mitarbeiter

Areeb Ullah, middleeasteye.net, 08.10.24

Dutzende von Mitarbeitern wurden von dem Tech-Giganten entlassen, weil sie sich für die Palästinenser und gegen das Projekt *Nimbus* eingesetzt haben – trotzdem sagen auch andere, dass sie niemals zum Schweigen gebracht werden können.

Es ist früher Morgen, und Zelda Montes geht zügig durch die frische New Yorker Luft auf dem Weg zum Google-Hauptsitz an der 9th Avenue in Manhattan. Montes fummelt am Eingang an ihrem Ausweis herum und reiht sich in den ständigen Strom der Googler ein, die die Sicherheitsschranken passieren, als wäre es ein ganz normaler Arbeitstag.

Wann immer die Worte Völkermord oder Apartheid auftauchten, löschten die Moderatoren die Kommentare sofort und ohne Vorwarnung oder sperrten die Foren...“ . Stellen Sie sich die Kultur vor, die entsteht, wenn Sie über Unterdrückung sprechen und zusehen, wie Ihr Arbeitgeber die Kommentare in Echtzeit löscht.

Alex Cheung

Mit einer übergroßen Tragetasche bewaffnet, zieht Montes das lila Haar zurück und geht in die Kantine im 13. Stock, um ihr übliches Essen zu bestellen: einen Dirty Chai und ein Sandwich mit Ei, Avocado und Käse sowie eine Schale Himbeeren. Ihre Hände zittern leicht, als sie nach der Kaffeetasse greifen.

Als sie und zwei andere sich in die Augen schauen, bekommen sie das Signal, dass die Luft rein ist, sie gehen zum Eingang und setzen sich dort auf den Boden. Die drei Googler entrollen ihre Transparente und beginnen zu skandieren, um Google aufzufordern: Projekt *Nimbus* aufgeben. Aber es wird das letzte Mal sein, dass sie in Googles New Yorker Büro als „Googler“, wie Google selbst seine Mitarbeiter nennt, sitzen.

„Es fühlte sich wie eine Möglichkeit an, gefeuert zu werden, aber nie wie eine Wahrscheinlichkeit“, kommentierte Montes, einer von 50 Mitarbeitern, die von Google gefeuert wurden, weil sie im April einen zehnstündigen Sitzstreik in einem der amerikanischen Büros des Unternehmens veranstaltet hatten.

Während der vergangenen drei Jahre war Montes einer von mehreren Aktivisten, die forderten, dass Google das Projekt *Nimbus* aufgeben sollte, eine Partnerschaft von Google und Amazon mit der israelischen Regierung, die Berichten zufolge 1,2 Mrd. Dollar wert ist.

Im Zuge dieser Partnerschaft, die sich auf Cloud Computing konzentriert, werden verschiedenen Zweigen der israelischen Regierung, einschließlich des Kriegsministeriums und der Armee, Dienstleistungen angeboten.

Google, das auf Fragen von MEE vor der Veröffentlichung dieses Artikels nicht geantwortet hat, hat in früheren Erklärungen darauf bestanden, dass *Nimbus* „nicht auf hochsensible, klassifizierte oder militärische Arbeitslasten ausgerichtet ist, die für Waffen oder Geheimdienste relevant sind“.

Im Geheimen haben einige ehemalige und aktuelle Googler aus der ganzen Welt aktiv versucht, Arbeiter zu organisieren, um das Unternehmen dazu zu bringen, *Nimbus* fallen zu lassen und das Ausmaß seiner Verwicklung mit der israelischen Armee offenzulegen.

Google-Mitarbeiter bemerken, dass die Reaktion des Unternehmens auf ihren Aktivismus in krassem Gegensatz zur Reaktion auf den Krieg in der Ukraine stand.

Und seit der Staat Israel nach den von der Hamas angeführten Angriffen im Süden Israels am 7. Oktober 2023, seinen Krieg gegen den Gazastreifen begonnen hat, bei denen mehr als 41.000 Palästinenser in der belagerten Enklave getötet wurden, sind die Forderungen nach einer Einstellung von *Nimbus* noch lauter geworden. Einige Mitarbeiter haben physisch und virtuell gegen die Vereinbarung protestiert, weil sie befürchten, dass Google es dem Staat Israel ermöglicht, ihre Arbeit, insbesondere im Zusammenhang mit Technologien der künstlichen Intelligenz, zur Umsetzung dessen zu nutzen, was viele als Völkermord ansehen.

Einige Mitarbeiter berichten jedoch, dass sie mit einem harten Vorgehen von Google konfrontiert wurden. Dieses habe, wie sie berichteten, die Aussagen von Aktivisten zurückgewiesen, dass seine Technologie beteiligt war oder eine Rolle spielte beim brutalen israelischen Krieg im Gazastreifen und der andauernden Besatzung der Westbank - die vom Internationalen Gerichtshof als illegal eingestuft wurde.

Die Massenentlassungen markierten einen Wendepunkt für das Unternehmen, das sich mit einem internen Streit unter seinen Mitarbeitern über den Krieg in Gaza auseinandersetzen musste.

Middle East Eye hat mit Googlern gesprochen, die in den Büros des Tech-Giganten in den USA und Teilen Europas arbeiten. Viele baten um Anonymität, weil sie befürchten, dass auch sie ihren Arbeitsplatz verlieren könnten, wenn sie sich öffentlich äußern.

Diese Mitarbeiter, die in verschiedenen Niederlassungen des Unternehmens arbeiten, erklärten, wie sie sich von innen heraus organisierten und wie Google und ihre Kollegen versuchten, ihren Aktivismus zu stoppen. Sie wurden zensiert, entlassen und einige von ihnen bedroht, indem das Unternehmen für sie in ein „feindliches Arbeitsumfeld“ verwandelt wurde. Einige von ihnen arbeiten immer noch für das Unternehmen, andere wurden entlassen oder haben es aus Protest verlassen.

Einige, die mit *MEE* sprachen, haben sich selbst und mit einer Gruppe namens *No Tech for Apartheid* organisiert. Letztere setzen sich dafür ein, die Komplizenschaft der Tech-Industrie im Silicon Valley mit dem zu beenden, was sie als israelische „anhaltende ethnische Säuberung des Gazastreifens und jüngste völkermörderische Bombardierung des Gazastreifens“ bezeichnen. Google reagierte nicht auf die wiederholten Bitten von *Middle East Eye* um einen Kommentar.

Montes begann als Praktikant und arbeitete zwei Jahre lang als Software-Ingenieur bei Google im Bereich *YouTube Search and Learning*. „Die Arbeit für Google war ein Mittel zum Zweck, um zu überleben und Dinge wie Miete und Essen in New York zu bezahlen“, erklärt Montes. „Und ich hatte Kollegen, die verständlicherweise Angst hatten, sich zu äußern, und sich über die Konsequenzen sorgten. „Aber ich wollte mich nicht mitschuldig machen, und wenn das bedeutete, dass Google Vergeltungsmaßnahmen gegen mich ergreifen oder zulassen würde, dass einige Anfeindungen gegen mich bestehen blieben, dann war es eben so.“

Google ignoriert Bedenken durch Google

Montes begann, wie viele andere Kollegen, in verschiedenen Bereichen des Unternehmens, im Kleinen, indem er in ihren direkten Teams Fragen und Bedenken darüber äußerten, ob der Staat Israel seine Arbeit für den Krieg gegen Gaza nutzte.

Schon früh schloss sich Montes beispielsweise anderen Kollegen an und nutzte eine YouTube-Rathausveranstaltung, um die Frage zu stellen, warum Google nach den Anschlägen vom 7. Oktober Geld von der israelischen Regierung annahm, um Propaganda-Werbung gegen das UN-Hilfswerk (Unrwa) zu schalten, die Organisation der Vereinten Nationen, die palästinensische Flüchtlinge unterstützt.

Bei Google und seiner Muttergesellschaft *Alphabet* finden unternehmensweit *Townhall- oder All-Hands-Meetings* statt, die in der Regel in einem gemischten Format abgehalten werden, das eine persönliche und virtuelle Teilnahme ermöglicht, um der globalen Belegschaft des Unternehmens gerecht zu werden.

Diese Treffen bieten den Mitarbeitern die Möglichkeit, den Führungskräften direkte Fragen zu stellen und so einen offenen Dialog über wichtige Projekte, Richtlinien und Anliegen zu führen. Als Unternehmen versuchte Google, aus einer Kultur der Offenheit eine Tugend zu machen, die die Mitarbeiter ermutigt, Fragen zu stellen und ihre Interessen am Arbeitsplatz mit zu teilen. Doch laut Googlern, die mit *MEE* sprachen, schien Palästina für das Unternehmen eine Ausnahme zu sein.

Montes sagt, dass seine Bedenken darüber, dass YouTube Geld vom Staat Israel annimmt, um „Propaganda-Werbung“ zu schalten, von der YouTube-Führung ignoriert wurde, was Montes und andere dazu veranlasste, andere Wege zu gehen. „Die Leute stellten Fragen während unserer *All-Hands-Meetings*“, erinnert sich Montes. „Jedes Mal, wenn wir das Projekt *Nimbus* im internen Chat oder während der *All-Hands-Meetings* ansprachen, wurden die Fragen wegmoderiert oder umgangen.“

Ähnliche Bedenken wurden von Googlern geäußert, die in der Abteilung für künstliche Intelligenz des Unternehmens, auch bekannt als *DeepMind*, arbeiten, aber die Mitarbeiter sagten, dass auch diese vom Unternehmen ignoriert wurden.

Zehn Tage nach den Angriffen der Hamas auf den Süden Israels am 7. Oktober teilte Googles CEO Sundar Pichai seinen Mitarbeitern in einer E-Mail mit, dass das Unternehmen plane, 8 Millionen Dollar zur Unterstützung von Hilfsaktionen in den Staat Israel und Gaza zu spenden. Pichai nutzte seine E-Mail auch, um den zunehmenden Antisemitismus und die Islamophobie zu verurteilen und die Besorgnis über die steigende Zahl der Todesopfer und die humanitäre Krise in Gaza anzuerkennen.

Politischer Aktivismus in den eigenen Reihen ist für Google kein Fremdwort. In den vergangenen Jahren gab es Streiks von Google-Mitarbeitern wegen sexueller Belästigung, Hassreden und Verträgen mit der chinesischen Regierung.

Im Jahr 2018 protestierten Tausende von Google-Mitarbeitern gegen einen Pentagon-Vertrag mit dem Namen *Project Maven*, bei dem die Technologie des Unternehmens für künstliche Intelligenz zur Analyse von Überwachungsdaten von Drohnen eingesetzt wurde.

Die Aktion veranlasste Google dazu, den Forderungen seiner Mitarbeiter nachzugeben und den Vertrag mit dem Pentagon nicht zu verlängern. Pichai teilte seinen Mitarbeitern jedoch mit, dass sich das Unternehmen weiterhin um militärische Aufträge bewerben werde.

Im Jahr 2021 kündigte Ariel Koren bei Google, als das Unternehmen versucht hatte, sie nach Brasilien zu versetzen, nachdem sie Bedenken über *Nimbus* geäußert hatte. Wie Koren und andere vor ihr begannen Montes und Mitarbeiter in Nordamerika und Europa nach dem Beginn der israelischen Bombardierung des Gazastreifens interne Foren zu überschwemmen und Diskussionen über das Projekt *Nimbus* zu führen. Diese Initiativen fanden sowohl virtuell als auch physisch auf dem Google-Campus weltweit statt.

Googler nutzten interne Foren und Mail-Threads, um virtuell mit gleichgesinnten Kollegen in den weltweiten Niederlassungen des Unternehmens in Kontakt zu treten. Diese Foren, die die Struktur von Mailinglisten und Messageboards haben, sind oft nach gemeinsamen Interessen, Identitäten oder Anliegen gegliedert. „Diese Foren waren das Gefäß, über das alles bei Google organisiert wurde“, erklärt Montes. Montes und andere Aktivisten nutzten diese Netzwerke, um auf die Beteiligung des Unternehmens an *Nimbus* aufmerksam zu machen und darüber zu diskutieren.

Wie Montes war auch Alex Cheung bei *No Tech for Apartheid* aktiv und beteiligte sich regelmäßig an internen E-Mail-Threads wie dem Ethik-Forum von Google, um auf das Projekt aufmerksam zu machen. Beide Aktivisten sowie andere Google-Mitarbeiter, die mit *MEE* sprachen, sagten, dass sie von Googles Moderatorenteam, das die Message Boards überwachte, intern zensiert wurden. „Wann immer die Worte Völkermord oder Apartheid auftauchten, löschten die Moderatoren die Kommentare sofort und ohne Vorwarnung oder sperrten die Foren, um zu verhindern, dass sich die Leute weiter damit befassen“, erklärte Cheung. „Es ist, als ob wir nicht existierten. Stellen Sie sich die Kultur vor, die entsteht, wenn Sie über eine Form der Unterdrückung sprechen und zusehen, wie Ihr Arbeitgeber sie in Echtzeit löscht.“

Manchmal wurden die Message Boards auch von pro-israelischen Mitarbeitern gestört. Einige posteten Nachrichten, in denen sie die Worte Völkermord oder Apartheid verwendeten, um zu erreichen,

dass die Diskussion über diese Themen eingestellt wurde, oder sie warnten andere Nutzer, dass die Diskussion über *Nimbus* oder den Staat Israel gegen die Google-Richtlinien verstoße, und drohten, die Teilnehmer der Personalabteilung zu melden und sie der Belästigung und Beleidigung zu beschuldigen.

„Es war so üblich, dass Message Boards geschlossen wurden“, erklärte Hasan, der syrischer Abstammung ist und früher als Softwareentwickler für Google in New York tätig war. „Am Ende sagten die Manager, dass die Moderatoren das Wort Völkermord verboten hätten, weil es intern zu viele Störungen verursachte – aber es fühlte sich wie eine weitere Form der Einschüchterung an zu Gunsten von pro-israelischen Stimmen.“

Ein jüdischer Google-Mitarbeiter, sagte *MEE*, dass die jüdische Google-Gruppe, auch bekannt als „Jewglers“, „von pro-israelischen Stimmen dominiert wird, die sich gegen Juden organisieren, die *Nimbus* und mögliche israelische Kriegsverbrechen erwähnen“.

Trotz der Zusicherungen von Pichai, dass das Unternehmen Fragen der Islamophobie ernst nehmen würde, wurden die Bedenken ignoriert und keine Maßnahmen ergriffen, wenn pro-palästinensische Googler mit Einschüchterungen durch pro-israelische Kollegen konfrontiert wurden, berichten die Betroffenen. „Es gab eine Kultur der Ignoranz seitens des Managements, das die Augen vor den Beschimpfungen verschloss, denen wir online und offline ausgesetzt waren“, so Hasan.

Im vergangenen November unterzeichneten Dutzende von palästinensischen und muslimischen Googlern einen offenen Brief, in dem sie Google vorwarfen, „ein Auge zuzudrücken“, wenn sie berichteten, dass Palästinenser in internen Foren von anderen Googlern als „Tiere“ bezeichnet und der „Unterstützung des Terrorismus“ beschuldigt worden waren. In dem Brief wird ein Beispiel eines Managers in den US-Büros des Unternehmens angeführt, der muslimische oder arabische Googler dazu befragt hat, „ob sie die Hamas unterstützen“ oder wo ihre „Sympathien“ bei der Parteinahme für Palästina lägen.

In dem Schreiben wurde auch ein Fall geschildert, in dem ein arabischer und muslimischer Googler aufgefordert wurde, „Kommentare zur Unterstützung der Palästinenser oder sogar zur Benennung der israelischen Besatzung unter dem Vorwand des ‚Respekts am Arbeitsplatz‘ zu unterlassen.“

Die Beschimpfungen kamen in Form von Konfrontationen in der Kantine, Meldungen an die Personalabteilung und Doxxing* auf internen Seiten.

Ein Google-Mitarbeiter mit muslimischem Hintergrund erzählte *MEE*, dass er von seinen Vorgesetzten herausgegriffen wurde, nachdem er seine Kollegen per E-Mail aufgefordert hatte, Palästina zu unterstützen. Dieser Mitarbeiter erhielt von Google eine mündliche Verwarnung und wurde von der Personalabteilung darauf hingewiesen, dass weitere Disziplinarmaßnahmen möglich seien, ohne die Strafe zu nennen.

The Guardian und The Intercept berichteten über einen ähnlichen Vorfall im vergangenen November, als das Unternehmen Mohammad Khatami, einen Software-Ingenieur, aus einer Gruppe von Google-Mitarbeitern auswählte, die eine E-Mail mit der Werbung für eine Gedenkveranstaltung für Gaza ver-

schickt hatten. Khatami, der Muslim ist, wurde zu einem Treffen mit der Personalabteilung bestellt, lehnte es jedoch ab, das Ergebnis des Treffens zu nennen.

Googler bemerkten, dass die Reaktion des Unternehmens auf ihren Aktivismus in krassem Gegensatz zur Reaktion auf den Krieg in der Ukraine stand, was nicht nur in den USA, sondern weltweit wahrgenommen wurde.

„Als der Krieg in der Ukraine begann, sandte Google eine Botschaft der Unterstützung für Ukrainer und Russen, die für das Unternehmen arbeiten“, bemerkte Clare Ward, die aus Angst vor Vergeltungsmaßnahmen seitens Google um ein Pseudonym bat. „Ich erinnere mich nur daran, dass die Solidarität mit der Ukraine durch Spendenaktionen und das Aufhängen ukrainischer Flaggen neben dem eigenen Namen viel sichtbarer wurde.“

„Im Allgemeinen gilt, einige Leute tragen eine Palästina-Flagge oder ein ‚Free Palestine‘ neben ihrem Namen, aber das geschieht trotz interner Drohungen von Managern, die uns davor warnen, mit unserer Unterstützung für Palästina an die Öffentlichkeit zu gehen. „Im Allgemeinen gab es einen freien politischen Raum, der es uns erlaubte, frei und offen über politische Themen zu sprechen. Aber nirgendwo haben wir so viel moderierende Eingriffe und Unterbindung von Gesprächen erlebt wie bei Palästina.

Als eine virtuelle Zensur begann, verlagerte sich der Aktivismus der Googler langsam von der Tastatur weg auf den Campus von Google.

Montes und andere Googler in den USA, London und Amsterdam saßen tagsüber in der Kantine und trugen ein Schild mit der Aufschrift *Ask me about Nimbus* (Frag mich nach Nimbus), um ihre Kollegen aufzuklären und sie zu ermutigen, eine Petition zu unterzeichnen. „Die Leute kamen oft auf uns zu und fragten uns, was *Nimbus* sei, und wir erzählten es ihnen gerne, weil das Unternehmen ihnen nichts darüber berichtet“, erklärte Montes.

Die Aktivisten versuchten, Veranstaltungen und Filmvorführungen zu organisieren, um ihre Kollegen über Palästina aufzuklären. Das Management von Google schloss diese Veranstaltungen, egal ob sie in London oder Los Angeles stattfanden, mit dem Hinweis auf Sicherheitsbedenken. Eine Filmvorführung, die während des Arab Heritage Month im April 2024 stattfinden sollte, gehörte zu den von Google abgesagten Veranstaltungen.

Entlassung von Mitarbeitern

Die Situation spitzte sich zu, als israelische Bomben Ende Oktober 2023 die palästinensische Software-Ingenieurin Mai Ubeid und ihre gesamte Familie in Gaza töteten. Ubeid war Absolventin eines von Google finanzierten Programmierkurses in Gaza namens *Sky Geeks* und machte später ein Praktikum in einem Unternehmen, das 2020 am *Google for Startups Accelerator* teilnahm. Googler organisierten Mahnwachen vor ihren Büros in New York, Seattle und London für Ubeid, die behindert und auf einen Rollstuhl angewiesen ist.

Diese Mahnwachen wurden von Google und Kollegen angefeindet. Ward, die in der Londoner Niederlassung arbeitete, berichtete von einem Fall, in dem ein pro-israelischer Mitarbeiter Googler „belästigte“, die Flugblätter über die Mahnwache für Ubeid verteilten. Wie andere Googler, die mit *MEE* sprachen, sagte Ward, dass ihr Manager sie aufgefordert habe, nicht mehr wegen *Nimbus* zu organisieren und sich gegen das Projekt auszusprechen.

Einige wurden von ihren Managern verwarnt, weil sie Flugblätter über Ubeid verteilt hatten, und an die Unternehmensrichtlinien erinnert, die das Verteilen von Flugblättern auf Firmengelände verbieten. Sie glauben, dass Google Überwachungskameras und Fotos von israelfreundlichen Kollegen verwendet hat, die diese an die Personalabteilung geschickt haben, um sie zu identifizieren.

Einige berichteten von den Bedenken ihrer Kollegen, dass sie „Angst“ hätten, sich zu äußern, weil ihr leitender Angestellter früher in der *Einheit 8200* der israelischen Armee gedient habe, einer Eliteeinheit des israelischen Geheimdienstes, die auf Cyberspionage, Überwachung und Informationsbeschaffung spezialisiert ist. Wie viele andere Technologieunternehmen stellt auch Google immer wieder ehemalige Mitglieder der *Einheit 8200* ein, von denen viele im israelischen florierenden Technologie-sektor Karriere machen und für ihre technischen Fähigkeiten hoch angesehen sind.

Die Feindseligkeit am Arbeitsplatz wurde so groß, dass die Google-Mitarbeiter begannen, sich außerhalb des Firmengeländes zu treffen, um die nächsten Schritte zur Organisierung zu planen - einschließlich der persönlichen Übergabe von Petitionen, um jegliche Gegenreaktion von Google zu vermeiden.

Die Beschäftigten, darunter Montes, Cheung und Hasan, beschlossen, in den Büros des Unternehmens in New York City und Sunnyvale, Kalifornien, ein Sit-in zu veranstalten. Die Aktivisten besetzten für 10 Stunden den Eingang zu den Büros des Unternehmens und das Büro von Google Cloud-Chef Thomas Kurian. Das Unternehmen schaltete die Polizei ein, entließ 28 Mitarbeiter sofort und weitere 22 nach einer Untersuchung, bei der Videoaufnahmen ausgewertet wurden.

Am nächsten Tag schickte Chris Rackow, Googles Sicherheitschef und ehemaliger US-Marinesoldat, ein Memo an die Mitarbeiter, in dem er sie warnte, es sich „noch einmal zu überlegen“, falls sie vorhätten, in den Büros des Unternehmens zu protestieren.

Doch trotz der Entlassungen und der monatelangen Einschüchterungen sind viele der verbliebenen Google-Mitarbeiter entschlossen, ihre Kampagne gegen *Nimbus* fortzusetzen.

Google äußerte sich nicht zu den Gründen für die Entlassung der Mitarbeiter, sagte aber gegenüber dem *Guardian*: „Wir haben unsere Untersuchung der physischen Störung in unseren Gebäuden am 16. April fortgesetzt und zusätzliche Details von Mitarbeitern analysiert, die direkt unterbrochen wurden, sowie über Arbeiter, bei denen wir länger brauchten, um sie zu identifizieren, weil sie teilweise ihre Identität verbargen – z.B. indem sie eine Maske ohne ihren Ausweis trugen – während sie an der Störung beteiligt waren. „Unsere Untersuchungen zu diesen Vorfällen sind nun abgeschlossen, und wir haben weitere Mitarbeiter entlassen, die nachweislich direkt an der Störung beteiligt waren.“

Existenzielle Krise

Im August unterzeichneten mehr als 200 Mitarbeiter von Google *DeepMind* eine Petition, in der sie das Unternehmen aufforderten, das Projekt *Nimbus* aufzugeben, und erklärten, dass sie niemals an militärischen Aufträgen arbeiten würden.

Oscar, der seinen Nachnamen nicht nennen wollte, unterzeichnete diese Petition und merkte an, dass die Leitung von *DeepMind* nicht direkt auf die Petition reagiert hatte. Oscar, der in Großbritannien lebt, war zuversichtlich, dass sein Arbeitsplatz sicher sei, wenn er offen über *Nimbus* sprechen würde, da die britischen Gesetze die Rechte der Arbeitnehmer schützen. Er räumte jedoch ein, dass sein Aktivismus sein berufliches Fortkommen bei *DeepMind* „einschränken“ würde.

„Es fühlt sich an wie in einem goldenen Gefängnis. Wir werden sehr gut bezahlt, wenn wir für *DeepMind* arbeiten. Ich habe hart gearbeitet, um meine Position zu erreichen, aber zum ersten Mal in meiner Karriere fühle ich mich sehr unwohl bei dem, was wir tun“, sagte Oscar.

„Wir glauben, wie die IOF behauptet, dass die Cloud-Technologie von Google dem Staat Israel einen bedeutenden technischen militärischen Vorsprung verschafft, und daran wollen wir nicht beteiligt sein. „Viele Forscher und Ingenieure bei *DeepMind* wollen nicht, dass unsere KI-Modelle für militärische Zwecke verwendet werden, und *DeepMind* behauptet immer noch, dass dies nicht geschehe, obwohl unsere Modelle entnommen werden und wir keinen Einblick haben in ihren Einsatz.“

Viele bei *DeepMind* und Google glauben, dass *Nimbus* nur ein kleiner Teil von Googles Strategie ist. Ward räumte ein, dass ein KI-Wettrüsten und das Auftauchen von *Open AI's Chat GPT* Google dazu zwingt, seine Identität als Unternehmen neu zu bewerten, weil es sich in einer „existenziellen Krise“ befinde.

„Wenn man sich die Technologielandschaft anschaut, verliert Google den Kampf um die künstliche Intelligenz und die Art und Weise, wie die Menschen sie nutzen“, sagte Ward. „Mein Manager sprach jeden zweiten Tag von *Chat GPT* und *Open AI*. Es gibt Druck von oben, und wir spüren ihn an der Basis.“

Oscar schließt sich Wards Überlegungen über das Unternehmen an, indem er *Deep Minds* Schwenk hin zur Entwicklung von KI-Produkten wie *Chat GPT* hervorhebt, und ist der Meinung, dass *Nimbus* für Google eine weitere Bedeutung hat.

„Das Geld, von dem wir in Zusammenhang mit *Nimbus* Kenntnis haben, ist nicht sonderlich viel, aber es hört sich so an, als ob sie sich für militärische Aufträge im Allgemeinen positionieren wollen“, so Oscar. „Sie werden keinen Rückzieher machen. Das ist für Google wichtiger als das, was ein Bruchteil der Mitarbeiter des Unternehmens denkt.“

* <https://de.wikipedia.org/wiki/Doxing>

Quelle: <https://www.middleeasteye.net/big-story/battle-inside-google-over-company-support-israel-military>

Übersetzung: Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de